

Kostbare Innerlichkeit

Ausstellung von Gisela Eichhardt in der Kunststation

Von
HANSWERNER KRUSE
KLEINSASSEN

Kaum war in Kleinsassen die Kunstwoche vorbei, begannen bereits eine Woche später in der Kunststation drei neue Ausstellungen. Bewusst hielt die Station die große Papierausstellung bis zum Ende des Festivals geöffnet und beteiligte sich mit Workshops und Aktionen.

Im Folgenden stellen wir Gisela Eichhardt als erste der Ausstellenden mit ihren „Lebensformen“ (Titel) vor. Gleich beim Betreten ihres Saals begegnet man zwei großen, halbwegs realistischen Holzfiguren. Zunächst stößt man auf die „Braut“, die angesichts ihrer Hochzeit eher nachdenklich, bedrückt und in sich gekehrt wirkt. Etwas weiter steht der Doppelkopf „Zusammen allein“. Er könnte siamesische Zwillinge oder ein

Rätselhafte Figuren

eng verbundenes Pärchen darstellen, aber auch das widersprüchliche Innere einer Person. Hoffnung macht ein einzelner Flügel, der dieses hölzerne Werk optimistisch aufhellt.

Die weiteren menschlichen, meist weiblichen Skulpturen der Bildhauerin sind ebenfalls leicht naturalistisch ausgearbeitet und wirken genauso verschlossen und nachdenklich. Wichtig ist es, um die Figuren herumzugehen, um deren Ausdruck und mögliche Gefühle zu erfassen. Einige sind Fragende: „Wohin“ heißen zwei Wesen, der Holzmännchen ist ein „Suchender“. Die Arbeitsspuren im Holz, die „Narben“, sowie die dezente Übermalung schaffen eine eher traumartige Anmutung der Geschöpfe. Manche Titel weisen zwar Wege, überlassen aber letztlich die Interpretation den Betrachtern.

Keinesfalls sind die hölzernen Bildhauereien Porträts realer Menschen. Stattdessen sehen sie so aus, als seien sie aus den Baumbildern gekommen, die sie an den Wänden als Bilderwald oder Waldbilder umgeben. Doch um die Skulpturen herum hängen keine Abbilder der Natur, sondern Abdrucke von Natur- und anderen Materialien, die



Gisela Eichhardt: „Die Braut“.

Foto: Hanswerner Kruse

lediglich wie eigenartige Bäume und fantastische Landschaften erscheinen.

Diese wald- und landschaftsartigen Objekte bilden die zweite Werkgruppe der Künstlerin und muten unwirklich, ja fantastisch an. Ihre Abdrücke kombiniert sie mit Monotypien, gelegentlich entstehen auch Collagen durch hinzugefügte Materialien. Die Grafiken mit Buch-

druckfarben auf Chinapapier oder Leinwänden haben einen eher malerischen Charakter. Jedoch „ich drucke, drucke, drucke“, erklärte die Künstlerin ihre Arbeitsweise, der meist kein klares Konzept zugrunde liegt.

„Sie sucht nach dem, was es zu bewahren gilt“, sagte dazu Kuratorin Elisabeth Heil bei der Vernissage. Damit meint sie nicht nur die Natur, welche

die Künstlerin intensiv beschäftigt, sondern ebenfalls die „kostbare Innerlichkeit“ des Menschlichen. Besprechungen der anderen Schauen folgen.

Service: Bis 17. November, dienstags bis sonntags und an Feiertagen von 13 bis 18 Uhr. Ab 31. Oktober gelten die reduzierten Winteröffnungszeiten.